Gynäk. Rdsch. 1967;4:280-281

Die Wirkung von Östradiol und Progesteron auf die Plasmalipide bei ovariectomierten Frauen

A.		Svanborg
O.		Vikrot

Department of Medicine II, Sahlgren's Hospital, University of Göteborg, Göteborg

Das seltene Vorkommen von Herzkranzgefäßerkrankungen bei Frauen besonders im geschlechtsreifen Alter führt immer wieder zu der Annahme, daß endokrine Faktoren bei der Pathogenese, Pro-phylaxe und Behandlung der Arteriosklerose und ihrer Komplika-tionen von großer Bedeutung seien. Wie die Hormone den Stoff-wechsel der Gefäßwände beeinflussen, ist nicht bekannt. Dieser Einfluß kann direkt sein, entsprechend der Filtrationstheorie, oder sekundär über Änderungen der Blutzusammensetzung.

Der Lipidstoffwechsel muß in irgendeiner Weise in diesen Mechanismus einbezogen sein, da große Mengen von Lipiden in atherosklerotischen Plaques gefunden werden. Darüber hinaus ist bekannt, daß die Homöostase der Lipide des Blutes auch oft bei Patienten mit Arteriosklerose verändert ist.

Die beiden Autoren beschreiben in der vorliegenden Studie den Einfluß hoher Ostradiol- und Progesterondosen auf die Plasmalipide bei 3 ovariectomierten Frauen. Diese Frauen waren 42, 50 und 51 Jahre alt und wurden einige Jahre vor den Untersuchungen wegen Uterus myomatosus oder Ovarialkarzinom operiert.

Östradiolbenzoat-Mikrokristalle wurden intramuskulär in einer Dosis von 20 mg jeden 2. Tag gegeben, bis im Verlauf von 2 bis 3 Wochen insgesamt 160 mg erreicht waren. 17-Alpha-hydroxy-Progesteronkapronat wurde in einer Dosis von tgl. 500 mg intramuskulär oder jeden 2. Tag 1000 mg gegeben, bis die Gesamtdosis von 5000 mg erreicht war.

Diese hohen Dosen wurden gut vertragen. Die Frauen be-richteten über eine gesteigerte Libido. Nach der Injektion der Ostrogene kam es zu einer leichten Spannung der Brust. Appetit, Gewicht, qualitative und quantitative Nahrungsaufnahme zeigten während der Behandlungsperiode keine Veränderungen.

* Originaltitel: The effect of estradiol and progesterone on plasma lipids in oophorectomized women.

SVANBERG U[]d VIKROT
281

Die Applikation von 160 mg Östradiol-Benzotat verursachte einen deutlichen Abfall des Cholesterins, aber keine Veränderun-gen der Triglyzeride und der freien Fettsäuren im Blutplasma. Der Wert der Gesamtposphatide zeigte eine fallende Tendenz, die jedoch weniger ausgeprägt war als die des Cholesterins. Bei der Aufgliederung der Phosphatide war bemerkenswert, daß die Werte des Lysolezithins abfielen, während die des Lezithins an-stiegen. 5000 mg 17-Alpha-hydroxy-Progesteronkapronat intramuskulär gegeben beeinflußte die Plasmalipidspiegel nicht.

F. Jaisle

Kommentar

Über die Veränderungen der Plasmalipide während der Schwangerschaft und unter dem Einfluß von Hormonen liegen jetzt eine Reihe von Untersuchungen vor. All-gemein bekannt ist, daß während der Schwangerschaft die Plasmalipidwerte im 2. und 3. Trimester ansteigen mit Ausnahme der freien Fettsäuren, die erst unmittelbar vor oder während des Partus deutlich erhöht sind. Aizawa und Müller (1961) fanden im Myometrium nach Applikation von Östrogenen einen charakteristischen Anstieg besonders der Phosphatide. Bei unseren eigenen Untersuchungen konnten wir diese Angaben am Rattenuterus nur für die ovariectomierten Tiere bestätigen. Diese Erhöhung der Phosphatide, insbesondere des Lecithins, ist bei ovariectomierten Ratten im Myometrium deutlicher ausgeprägt als im Blutplasma.

F. Jaisle

Aus: Cancer 18: 1563–1579 (1965); cit. Gynäk. Rdsch. 4: 281–293 (1967)

Die Anwendung von Gestagenen zur Beeinflussung des Korpuskarzinoms*

R. W. Kistner, C. T. Griffith und J. M. Craig

Department of Obstetrics and Gynecology and Pathology, Harvard Medical School, Boston, Mass., and the Free Hospital for Women, Brookline 46, Mass.

Es scheint

daß man mit einer absoluten Zunahme der Korpuskarzinome während der vergangenen zwei Jahrzehnte rechnen kann

wenn auch aus zahlreichen Veröffentlichungen kein klarer Beweis hervorgeht. Ähnlich verhält es sich mit der Verschiebung

* Originaltitel: Use of progestational agents in the management of endometrial cancer.